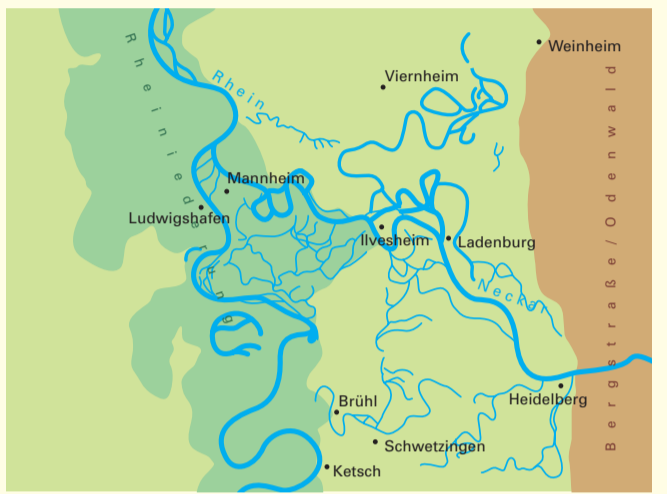
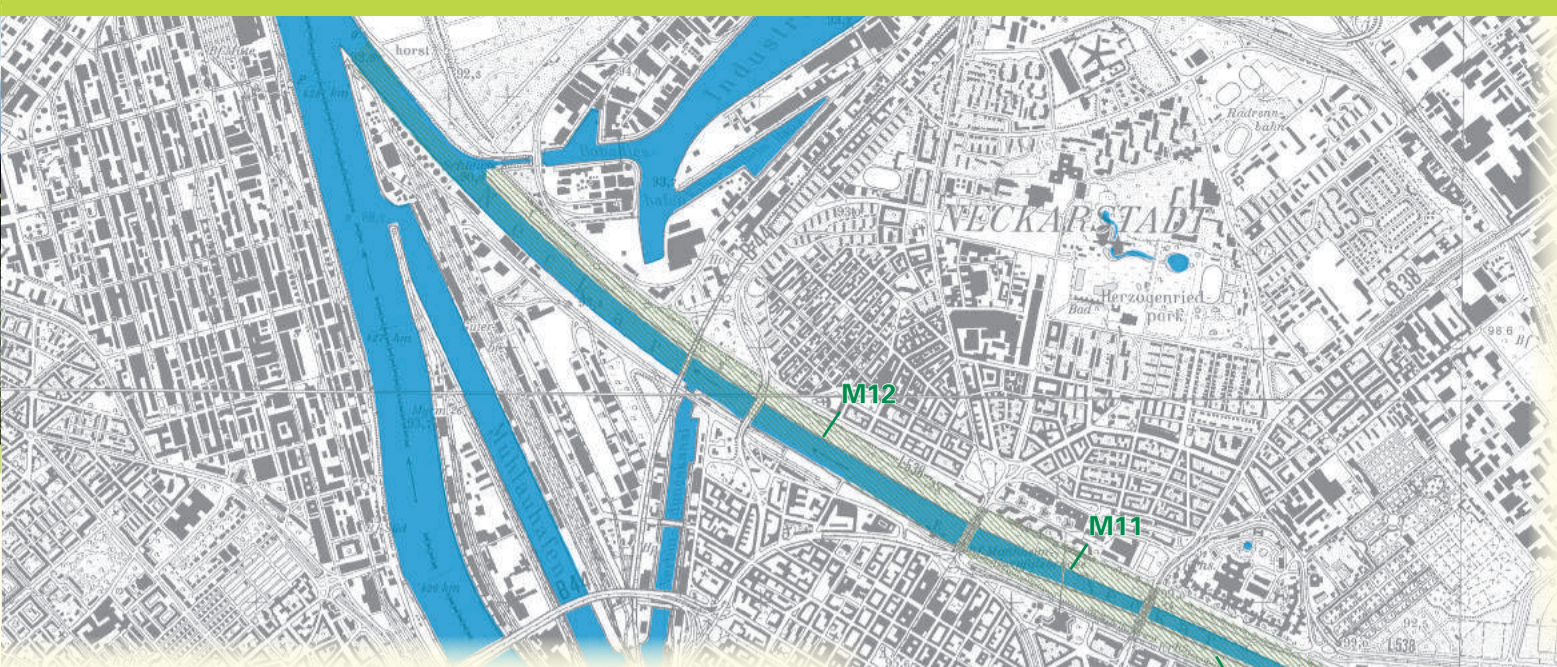




Natur- und Landschaftsschutzgebiet Unterer Neckar



Alte Rhein- und Neckarläufe (Grafik nach Mangold A.: Die alten Neckarbetten in der Rheinebene. Darmstadt, 1892).

Lebendige Flusslandschaft

Seit Jahren engagieren sich Behörden, Verbände und Vereine, um die Natur-, Erholungs- und Erlebnisräume am Unteren Neckar zu bewahren und zu gestalten. Im Naturschutzgebiet hat die Erhaltung der Lebensräume und ihrer Arten absoluten Vorrang. Hier werden zum Beispiel Schluten (Hochwasser-Abflussrinnen) und Flachwasserzonen für Fische, Amphibien, Vögel, Insekten und Wasserpflanzen angelegt. Im Landschaftsschutzgebiet steht dagegen die Gestaltung attraktiver Naherholungs- und Naturerlebnisräume im Vordergrund: zum Beispiel neue Zugänge zum Fluss, Spiel- und Erholungsareale am Ufer und ein durchgehender Radweg (Biberoute). Reich ist auch das Informationsangebot für die Bevölkerung: Schautafeln zum Naturschutzgebiet, ein Naturlehrpfad am Wieblingen

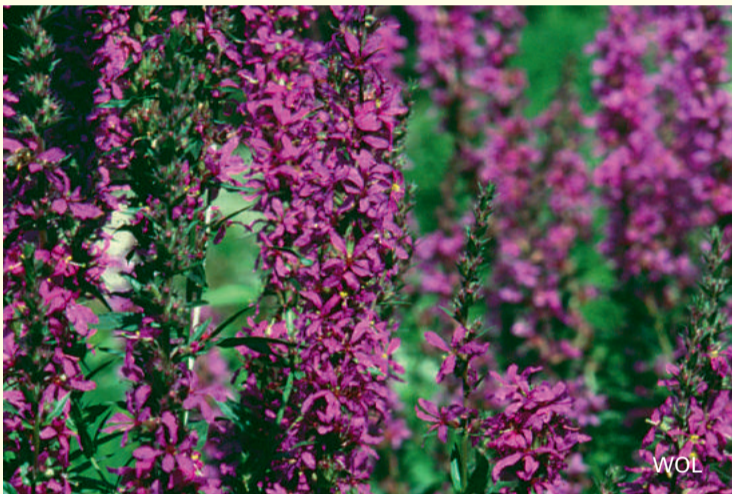
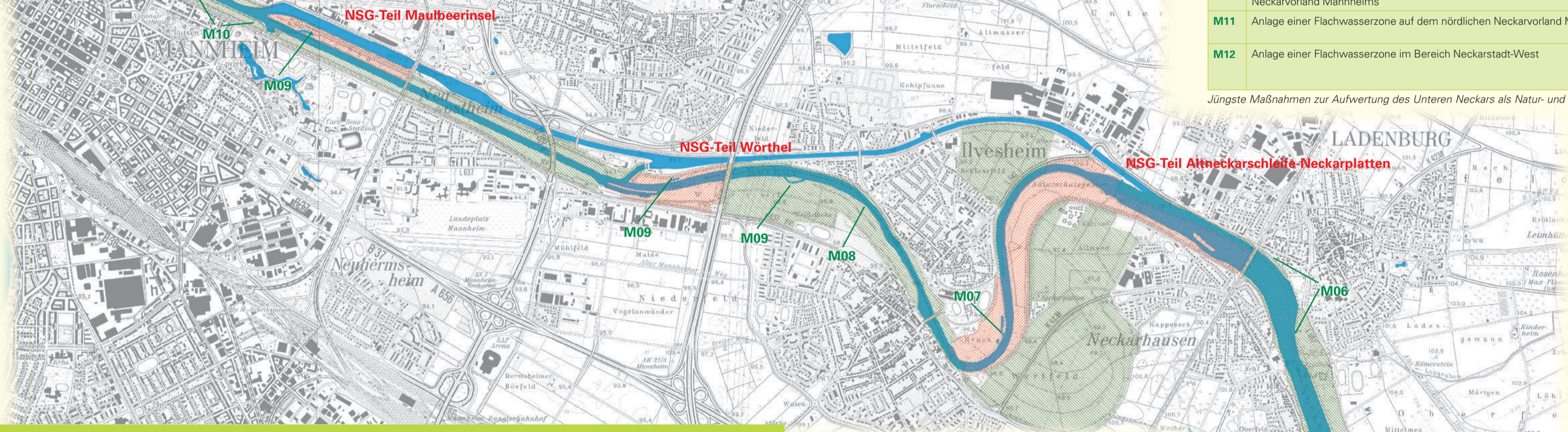


Die Zauneidechse jagt am Neckarufer nach Insekten, Spinnen und Würmern.

Altneckar und das Museumsschiff am Mannheimer Neckarufer mit der Dauerausstellung „Was(s)erleben – entdecke den Neckar“ seien stellvertretend genannt. Weitere Projekte sind in Planung.

Maßnahme	Jahr	Träger
M01 Wiederherstellung von Schluten am Altneckar Heidelberg-Wieblingen (Ausgleichsmaßnahme)	1995	Wasser- und Schifffahrtsamt Heidelberg
M02 Öffnung und Umgestaltung des Neckarufers am Schwabenheimer Hof	2006	Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim und Gemeinde Dossenheim
M03 Initialpflanzung von Hartholzauenwald im Botzheimer Wasen (Ausgleichsmaßnahme)	2001	Wasser- und Schifffahrtsamt Heidelberg
M04 Wiederanbindung des Krottenneckars an den Fluss und Anlage von Flachwasserzonen im Bereich Weidenstücker	2007	Regierungspräsidium Karlsruhe
M05 Anlage einer Flachwasserzone in Edingen-Neckarhausen	2006	Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim und Gemeinde Edingen-Neckarhausen
M06 Öffnung und Umgestaltung des stadtseitigen Neckarufers bei Ladenburg und Initialpflanzung von Hartholzauenwald	2005	Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim und Stadt Ladenburg
M07 Anlage einer Schlute und eines Stillgewässers an der Ilvesheimer Schleife	2007	Regierungspräsidium Karlsruhe
M08 Wiedereinrichtung einer Schlute am Katzenneckar bei Mannheim-Seckenheim	2002	Naturschutzbund Mannheim
M09 Anlage von Schluten bei Mannheim-Seckenheim, im Wörthel, auf der Maubeerinsel und im Botzheimer Wasen (Ausgleichsmaßnahme)	2004 / 2010	Stadt Mannheim, Amt für Neckarusbau Heidelberg und Regierungspräsidium Karlsruhe
M10 100-Bäume-Aktion: Pflanzung einer Reihe standortgerechter Bäume auf dem südlichen Neckarvorland Mannheims	2007	Stadt Mannheim
M11 Anlage einer Flachwasserzone auf dem nördlichen Neckarvorland Mannheims	2006	Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim und Stadt Mannheim
M12 Anlage einer Flachwasserzone im Bereich Neckarstadt-West	2010	Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim, Stadt Mannheim und Wasser und Schifffahrtsamt Heidelberg

Jüngste Maßnahmen zur Aufwertung des Unteren Neckars als Natur- und Erlebnisraum (Auswahl).



Der Blutweiderich wächst auf den Geröllbänken und blüht von Juli bis September.

Bitte beachten!

Auch Sie, liebe Besucher, können einen Beitrag zum Schutz der Flusslandschaft und ihrer bedrohten Pflanzen und Tiere leisten, indem Sie folgende Regeln beachten:

- Bleiben Sie auf den Wegen, auch zum Fotografieren
- Führen Sie Ihren Hund immer an der Leine
- Pflücken Sie keine Blumen, und pflanzen oder säen Sie nichts aus
- Stören, füttern und fangen Sie keine Tiere und setzen Sie auch keine aus
- Zünden Sie kein Feuer an und lassen Sie nichts im Gelände zurück
- Angeln Sie nur in den ausgewiesenen Bereichen (siehe Detailkarten auf der Falblattrückseite)
- Picknicken, lagern, spielen und baden Sie nur in dafür vorgesehenen Bereichen außerhalb der Schutzgebiete

Kontakt

Gerne nehmen wir Ihre Anregungen entgegen und beantworten Ihre Fragen:
 Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), Referat Naturschutz und Landschaftspflege, Karl-Friedrich-Straße 17, 76133 Karlsruhe, Tel.: (07 21) 9 26-43 51, E-Mail: abteilung5@rpk.bwl.de
 Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Kornmarkt 1, 69117 Heidelberg, Tel.: (0 62 21) 58-1 80 00, E-Mail: umweltamt.heidelberg@heidelberg.de
 Stadt Mannheim, Fachbereich Baurecht und Umweltschutz, Collinstraße 1, 68161 Mannheim, Tel.: (06 21) 2 93-74 40/-74 36, E-Mail: fb63@mannheim.de

Der Neckar ist ein echter Baden-Württemberger – von der Quelle im württembergischen Schweningen bis zur Mündung im badischen Mannheim. Ein Fluss mit idyllischer Natur und romantischen Plätzen, wie viele Gedichte und Lieder rühmen. Der Neckar ist aber auch eine Bundeswasserstraße. Die untere Hälfte des Flusslaufes wurde im 20. Jahrhundert für den Güterverkehr ausgebaut, der Schifffahrtsweg zwischen Heidelberg und Mannheim fast durchgehend kanalisiert. Doch auch hier am untersten Abschnitt, mitten im Ballungsraum Rhein-Neckar, finden wir noch eine Auenlandschaft mit faszinierender Pflanzen- und Tierwelt.

Lesen Sie selbst und machen Sie sich ihr eigenes Bild vor Ort: Ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad, am Unteren Neckar sind zu jeder Jahreszeit reizvolle Naturerlebnisse möglich.

Herausgeber: Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), Postfach, 76247 Karlsruhe
 Konzept/Text: Joachim Weber, RPK, Referat Naturschutz und Landschaftspflege und WOLF.
 Fotos: H. Dannenmayer (DAN), R. Herzog (HER), IUS - Weibel & Ness (IUS), W. Schön (SCÖ), Bildarchiv LUBW; W. Schubert (SCU), J. Weber (WEB), A. Wolf (WOL).
 Layout/Kartografie: Marco Klein (RPK) und ÖkoMedia GmbH, Teckstraße 56, 70190 Stuttgart
 2. überarbeitete Auflage 23 000, März 2011

Bewegte Flussgeschichte

Das Wort Neckar ist keltischen Ursprungs und bedeutet so viel wie wildes Wasser oder wilder Geselle. Lange Zeit machte der Fluss diesem Namen alle Ehre: Unzählige Schiffbrüche in den ehemaligen Stromschnellen beim Hackteufel, nahe der Heidelberger Alten Brücke, zeugten davon. Eine Ursache war das starke Gefälle beim Übergang des Neckars vom Odenwald in den Oberrheingraben. Es entstand im späten Tertiär, vor rund 25 Mio. Jahren, durch die Absenkung des Oberrheingrabens und die Anhebung des Odenwaldes. Bis zum Ende des Eiszeitalters vor rund 10 000 Jahren floss der Neckar von seiner Austrittsstelle aus dem Odenwald in ganz unterschiedlichen Bahnen zum Rhein. Dabei lagerte er am Gebirgsrand Geröll, Sand und Lehm ab und schuf einen großen Schwemmfächer. Geländerinnen und Torfablagerungen geben Aufschluss über die alten Neckarläufe: Der südlichste



Seefrösche legen im April/Mai ihre Laichballen mit bis zu 10 000 Eiern zwischen den Wasserkrebse und -pflanzen ab.

mündete zum Beispiel zwischen Ketsch und Brühl, der nördlichste bei Trebur in den Rhein. Am Ende des Eiszeitalters hatte sich der Neckar stellenweise tief in den mittlerweile von Löss bedeckten Schwemmfächer eingeschnitten – zwischen Heidelberg und Wieblingen sowie zwischen Neckarhausen und Seckenheim sind heute noch die Hochufer zu sehen. Vor rund 8 000 Jahren durchbrach der Strom dann einen Sandwall zwischen Seckenheim und Feudenheim und bahnte sich einen direkten Weg zum Rhein. Zunächst schuf er dabei ein Flussdelta mit mehreren Mündungsarmen. Im 13. Jahrhundert hatte sich aber ein neuer, in weiten Bögen geschwungener Hauptlauf herausgebildet. Bei Ilvesheim ist heute noch eine dieser Schlingen erhalten. 1794 wurde der Unterlauf begradigt. Im 20. Jahrhundert entstand schließlich der Neckarseitenkanal mit den Schleusen Schwabenheim und Feudenheim und den Kraftwerken Heidelberg-Wieblingen und Ladenburg.



Der Flussregenpfeifer brütet auf den Schotter-, Kies- und Sandflächen am Neckar.



Die Schmerle versteckt sich tagsüber am Flussgrund zwischen Steinen und sucht nachts nach Nahrung: Wasserkrebse und -insekten.

Der Untere Neckar wird Natur- und Landschaftsschutzgebiet

Dank des Seitenkanals blieb ein Teil des Unteren Neckars von Uferbefestigung und Schifffahrt verschont. Obwohl die gestalterischen Kräfte des Flusswassers wegen der Schleusen und Kraftwerke sich nicht mehr voll entfalten können, finden wir hier noch einzigartige Auenlebensräume mit Kies- und Sandbänken, Flach- und Stillwasserzonen sowie Prall- und Gleituferrn.

In der faszinierenden Flusslandschaft leben viele typische und seltene Pflanzen- und Tierarten der Auen. Sie ist zudem ein beliebtes Ausflugsziel und ein willkommener Frischluftkorridor im Ballungsraum. Das Regierungspräsidium Karlsruhe stellte deshalb die Flussniederung zwischen Heidelberg und Mannheim am 17.12.1986 unter Schutz. Seitdem reihen sich hier fünf Landschaftsschutzgebietsteile und sechs Naturschutzgebietsteile mit einer Gesamtfläche von 735 ha – das sind 7,35 km² – aneinander. Große Bereiche davon wurden sogar in das europäische Schutzgebietsystem Natura 2000 aufgenommen.



Die Gelbe Schwertlilie blüht im Mai und Juni am Neckarufer.

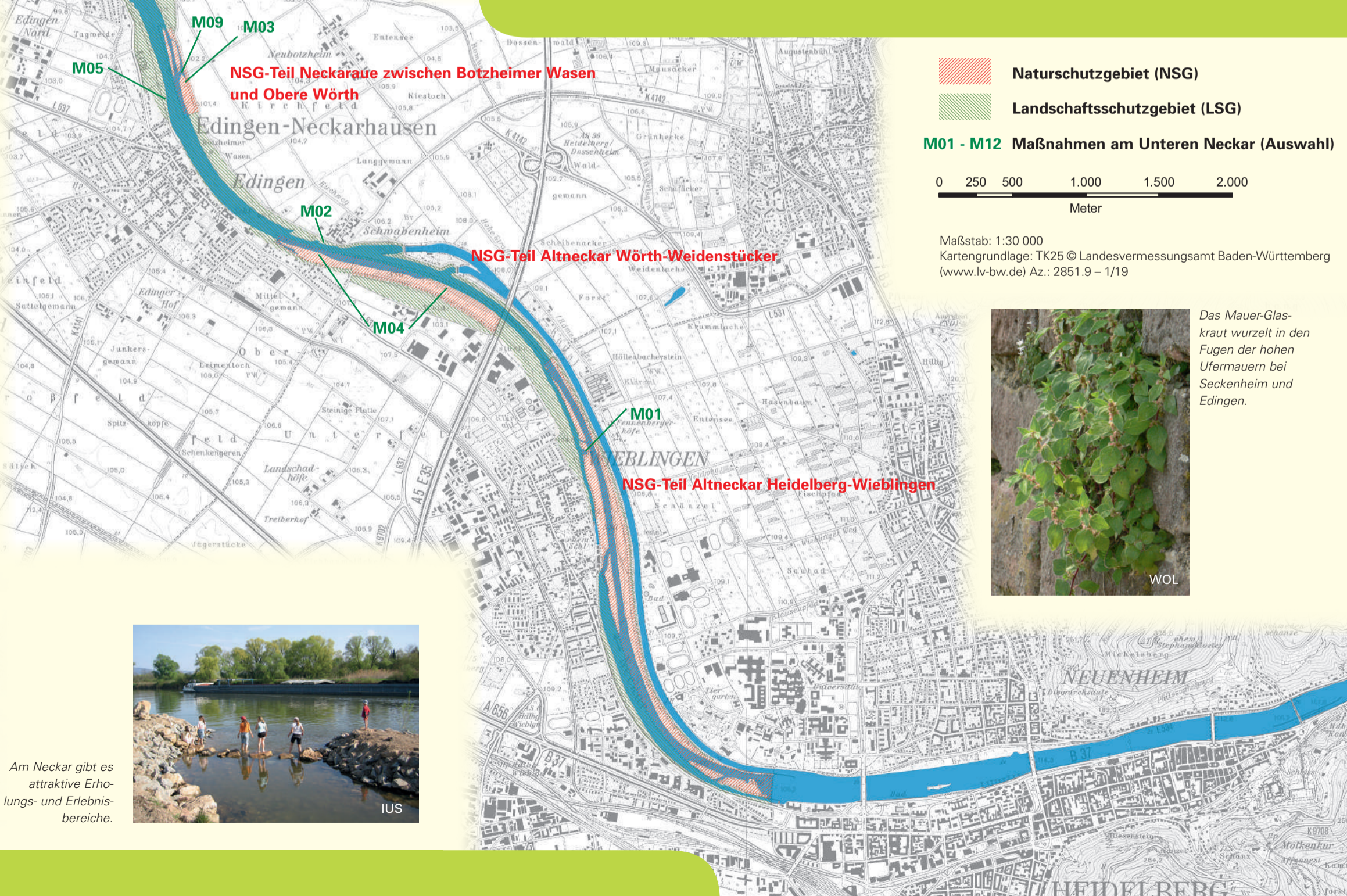


Die Gebänderte Prachtlibelle lebt an sonnigen, krautreichen Ufern langsam fließender Gewässer.

Ein Eisvogel im Ufergehölz auf der Lauer nach kleinen Fischen.



DAN



Naturschutzgebiet (NSG)
Landschaftsschutzgebiet (LSG)
M01 - M12 Maßnahmen am Unteren Neckar (Auswahl)

0 250 500 1.000 1.500 2.000
 Meter

Maßstab: 1:30 000
 Kartengrundlage: TK25 © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de) Az.: 2851.9 – 1/19



Das Mauer-Glas-Kraut wurzelt in den Fugen der hohen Ufermauern bei Seckenheim und Edingen.



Am Neckar gibt es attraktive Erholungs- und Erlebnisbereiche.

IUS

NSG-Teil Maulbeerinsel

Für die Ausweisung dieses 10,3 ha großen Schutzgebietsteils waren in erster Linie kulturhistorische Aspekte entscheidend. Stéphanie de Beauharnais, Adoptivtochter von Napoléon Bonaparte und Großherzogin von Baden (1789 – 1860), ließ auf Mannheimer Gemarkung 1819 Weiße Maulbeerbäume für die Seidenraupenzucht pflanzen. Die Seidenproduktion war aber unrentabel, und die Baumkultur wurde nicht weiter gepflegt. Durch den Bau des Neckarkanal in den 1930er Jahren wurde ein Teil des Geländes zur Insel. Einige Maulbeerbäume hatten dort überdauert und stehen heute noch. Abgestorbene Exemplare werden seitdem nachgepflanzt. Auf der Insel kommen neben den Maulbeerbäumen und Hybrid-Pappeln auch zahlreiche standortheimische Gehölze vor.



Bäume, Sträucher und Ruderalfluren: NSG-Teil Maulbeerinsel.

Zum Altneckar hin breiten sich Ruderalfluren aus, mit kleinen Flutrasen in den Senken und Rohrglanzgras-Röhrichten am Ufer. Mauswiesel, Zwergfledermaus, Grünspecht, Baumfalke und verschiedene Schmetterlinge und Wildbienen finden hier gute Lebensbedingungen vor. Auf der Maulbeerinsel wurde unter Federführung des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit Ausgleichsgeldern der Stadt Mannheim eine Schlute ausgebaggert, um Lebensraum für Wattvögel zu schaffen.



Weiße Maulbeere.



Maulbeerspinner.

Edle Naturfaser

Kaum zu glauben, dass ein kleiner Nachtfalter den Rohstoff für so prächtige Prunkgewänder und Roben wie die der chinesischen Kaiser liefert. Maulbeerspinner heißt er und wird in China schon seit 5000 Jahren eigens zur Gewinnung des edlen Seidengarns gezüchtet. Seine Raupen fressen ausschließlich Maulbeerblätter – daher der deutsche Name. Zur Verpuppung spinnen sie einen Kokon aus Seide. Zehn Tage nach dem Einspinnen tötet der Züchter die Raupen in den Gespinsten mit heißem Dampf und entfernt sie. Danach liefert er die Kokons an eine Weberei. Dort werden die Spinnfäden sorgfältig abgewickelt, gereinigt und weiter verarbeitet. Ein Kokon besteht aus einem bis zu 900 Meter langen Seidengarn. Je nach gewünschter Garnstärke werden zehn und mehr der hauchdünnen Seidengarnstränge zusammengefasst: Ein Kilo Kokons ergibt so etwa 250 Gramm Seidengarn.



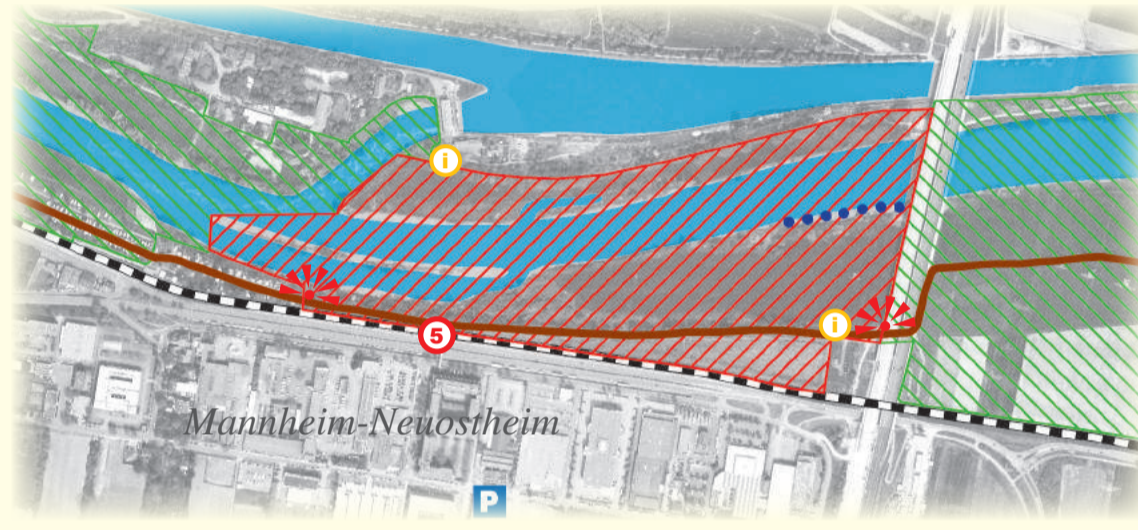
Je 900 Meter Seidengarn: Kokons des Maulbeerspinners.

NSG-Teil Wörthel



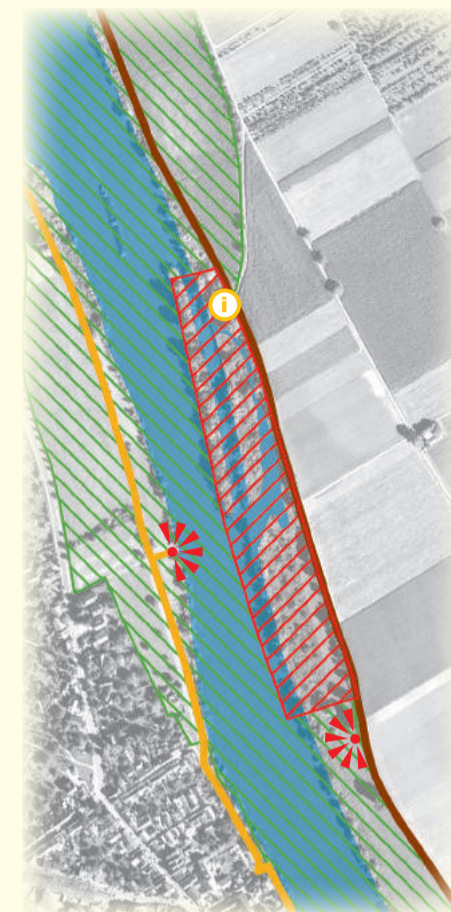
Natürliche Uferlinie mit Kiesinseln: NSG-Teil Wörthel.

Geröllbänke und offene Steilufer, aber auch Weidengebüsche, Röhrichte, Hochstauden und Wiesen mit Flutrasen in Muldenlagen charakterisieren den 21,1 ha großen Schutz-



gebietsteil. Interessant ist das Mauer-Glaskraut auf dem offenen Geröll der Flussleitwerke: Typische Wuchsorte dieser seltenen Pflanzenart sind eigentlich Mauern wie die am Neckarufer bei Seckenheim und Edingen. Der Altneckar bekommt in den Sommermonaten wenig Wasser, das meiste wird im Neckarkanal abgeleitet. Dadurch verschlammte der kiesig-sandige Grund und wertvolle Fischlaichplätze gehen verloren. Um neue Laichgründe zu schaffen, wurde unter Federführung des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit Ausgleichsgeldern der Stadt Mannheim eine Schlute ausgebaggert.

NSG-Teil Neckarau zwischen Botzheimer Wasen und Obere Wörth



Der mit 6 ha kleinste Schutzgebietsteil umfasst einen Abschnitt der Neckarau mit parallel zum Ufer verlaufender Schotterinsel und dazwischen liegendem Flachwasser. Die Aue ist von Ruderal- und Hochstaudenvegetation geprägt, am Ufer und auf der Insel wachsen Weiden

und Feuchtbüschel. Die Flachwasserzone zwischen Insel und Ufer ist ein guter Laichgrund für Brachse, Gründling, Schleie, Barbe und Rotaugen. Auf den Pflanzen am Ufer sonnen sich gerne Gebänderte Prachtlibellen. In den angrenzenden Hochstauden und Gebüschbrühen brüten Fitis und Neuntöter, und während des Vogelzugs stellen sich hier Blau- und Braunkehlchen zur Rast und Nahrungsaufnahme ein. Vom Amt für Neckarbau Heidelberg wurde 2010 mit Ausgleichsgeldern eine Schlute angelegt.



Wasserrinne zwischen Flussleitwerk und Neckarvorland: NSG-Teil Neckarau zwischen Botzheimer Wasen und Obere Wörth.

NSG-Teil Altneckar Heidelberg-Wieblingen

Vielgestaltige Ufer mit steilen Abbrüchen und zahlreiche Schotterinseln charakterisieren diesen 45,2 ha großen Schutzgebietsteil. Unterhalb des Wieblingener Wehres befindet sich eine breite Wasserfläche mit Gelber Teichrose und Laichkräutern. Binsen und Schilf bilden den Verlandungsgürtel. Der Überlauf des Wehres sorgt für eine gute Sauerstoffversorgung,



Altneckar mit Uferweiden im NSG-Teil Altneckar Heidelberg-Wieblingen.

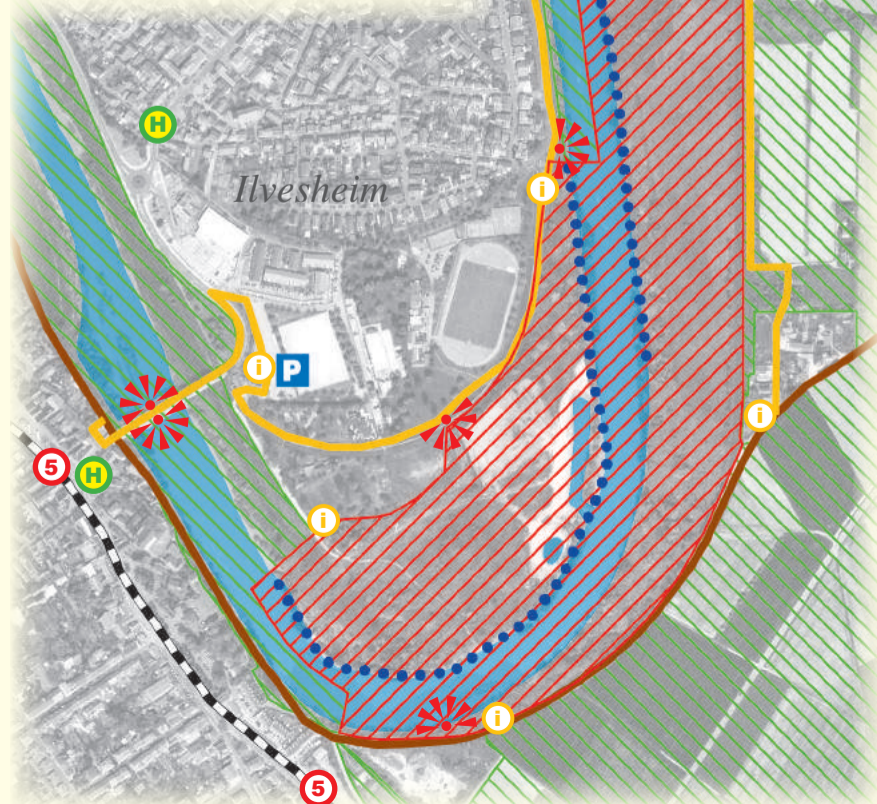
so dass hier eine artenreiche Fischfauna anzutreffen ist: Sogare Bitterlinge, Stichlinge und Bachschmerlen kommen vor. In den alten Flussrinnen oder Schluten leben verschiedene Amphibienarten: Der Ruf des Seefroschs ist im Frühjahr schon von Weitem zu hören. Jetzt flötet auch der Pirolo von den Bäumen, und die Nachtigall singt im Gebüsch. Im Hochsommer suchen durchziehende Flussuferläufer auf den Schotterinseln und Sandbänken nach Nahrung, und im Winter rasten Zwergtaucher, Tafel-, Reiher- und Krickenten auf dem Wasser.



In den alten Flussrinnen und Schluten fühlen sich vor allem Amphibien wohl.



Salbei-Glatthaferwiese auf den Neckarplatten.



NSG-Teil Altneckarschleife-Neckarplatten

Im Osten dieses 85,5 ha großen Schutzgebietsteils, zwischen der Ladenburger Eisenbahnbrücke und dem Stauwehr, hat der Neckar nur geringe Strömung. So können am Südufer die Gelbe Teichrose, das Flutende Laichkraut und das Schilfrohr eine Verlandungszone bilden. Dem Ufer ist eine Insel mit dichtem Weidenbewuchs vorgelagert. In den Weiden brüten Weidenmeisen, und im Röhricht am Ufer bauen Haubentaucher ihre Schwimmester.

Die Altneckarschleife oder Iffesheimer Schleife im Westen dieses Schutzgebietsteils ist ganz anders beschaffen. Der Altneckar hat unterhalb des Wehres eine starke Strömung. Schotterbänke wechseln mit Sandbänken und Stromschnellen mit Stillwasserzonen. Die s-förmige Flussschleife



Schotterbänke am Altneckar: NSG-Teil Altneckarschleife-Neckarplatten.



weist zudem gut ausgeprägte Prall- und Gleithänge auf. Am Südufer wachsen prächtige Weiden und auf den Schotterbänken davor Blutweiderich und Dreiteiliger Zweizahn. Zwischen den Steinen kann man die Gehäuse der seltenen Kahnschnecke entdecken. Sie lebt zusammen mit der Flussnapschnecke im steinigen Flussbett. Im Altneckar jagen Graureiher, Zwergdommel und Gänseäger kann man hin und

Hochprozentiges aus der Knolle

Im September und Oktober schmückt er die Neckarufer mit gelben Blütenbändern: Ein schöner Anblick. Dennoch ist verwilderter Topinambur problematisch. Er breitet sich massiv aus und verdrängt heimische Pflanzen mitsamt ihrer Tierwelt, während er selbst nur wenigen Tierarten von Nutzen ist. Der Topinambur wird auch Erdbirne oder Süßkartoffel genannt, wegen seiner essbaren Knollen. Bereits 1607 – noch vor der Kartoffel – wurde er von Kanada nach Europa gebracht und hier als Gemüse- und Wildfutterpflanze kultiviert. Heute wird seine Knolle fast nur noch zu Schnaps verarbeitet, vor allem im Badischen, wo man den Hochprozentigen liebevoll Topi nennt. In Gärten und auf Feldern kann er gerne weiterhin gehegt und gepflegt werden, verwilderten Pflanzenwuchs hingegen sollte man eindämmen.



Rohstoff für eine badische Spezialität: Topinambur.

wieder als Durchzügler und Wintergäste sehen. Zur reichen Fischfauna gehören Raritäten wie Nase, Barbe und Gründling. In der Südschleife wurden 2007 im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe eine Schlute und ein Stillgewässer angelegt.

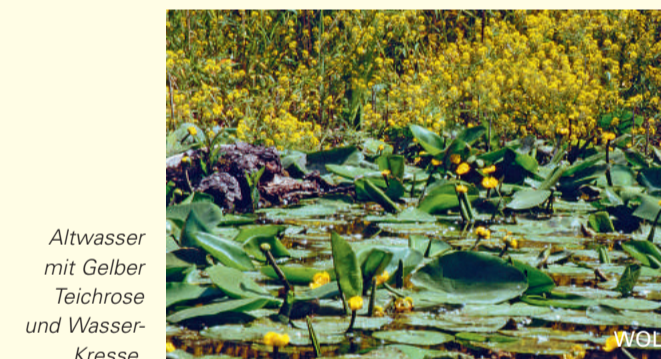
Auf den Neckarplatten südlich des Altneckars herrschen Wiesen mit einzelnen Bäumen und Gebüsch vor – ein ideales Brutgebiet für die gefährdete Grauwammer. Im Schlossfeld nördlich des Altneckars wachsen vor allem Hochstauden- und Ruderalfluren, in denen man das Steife Barbarakraut und den Feld-Mannstreu findet.

NSG-Teil Altneckar Wörth-Weidenstücker

In diesem 19 ha großen Schutzgebietsteil hat der Neckar auf seiner Südseite noch ein natürliches Ufer mit Schilfröhricht. Dahinter wachsen Bruch-, Purpur-, Silber-, Korb- und Mandelweiden, die sicherlich namengebend für das dortige Gewann waren. Im Schilf und in den Weiden brüten Teichrohrsänger, Rohrammer und Kleinspecht. In einem Altwasser breiten sich große Blattpflanze der Gelben Teichrose aus. Zur Vogelzugzeit lassen sich regelmäßige Flussuferläufer im Gebiet nieder



Neckarvorland mit altem Weidenbaum: NSG-Teil Altneckar Wörth-Weidenstücker.



Altwasser mit Gelber Teichrose und Wasser-Kresse.

– manchmal wurde auch schon ein Fischadler beobachtet. Im „Kroddeneck“, einem weiteren Altarmabschnitt flussabwärts, leben viele Kröten und Frösche. Er wurde 2007 auf Initiative des Regierungspräsidiums Karlsruhe entschlammt und wieder an den Neckar angebunden. Fische wie Brasse, Gründling, Schleie, Barbe und Rotaugen haben so ein wertvolles Laichgebiet zurückerhalten. Im Süden runden große Wiesenflächen mit alten Baumweiden den Schutzgebietsteil ab.



- Aussichtspunkt
- Infotafel
- Bushaltestelle
- Haltestelle Stadtbahnlinie 5 (OEG)
- Parkplatz
- Rad- und Wanderweg
- Biberroute (Radweg)
- unbefestigter Weg/Pfad (nicht barrierefrei)
- Naturpfad mit Schautafeln
- Angelbereich
- Straßenbahn (OEG)
- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet

0 125 250 500
Meter

Maßstab: 1:10 000
Kartengrundlage: Orthofotos (Befliegung 2005)
© Landesvermessungsamt Baden-Württemberg
(www.lv-bw.de) Az.: 2851.9 – 1/19